Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 335. Sonnabend den 1. December 1883. 77. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 2. December, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommenschätzung auf das Jahr 1884 werden gegenwärtig diejenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen nicht zweifellos unter dem Betrage von 1600 ℳ bleibt, zur schriftlichen Declaration ihres Einkommens unter Zufertigung eines Declarationsformulars und unter Einräumung **einer zehntägigen, vom Tage der Behändigung ab zu berechnenden Frist, deren Versäumniß den Verlust des Reclamationsrechtes für das Steuerjahr 1884 nach sich zieht,** aufgefordert.

Gleichzeitig wird in Gemäßheit von §. 33 der zum Einkommensteuergesetze vom 2. Juli 1878 erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 11. October desselben Jahres hierdurch bekannt gegeben, daß auch denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet wird, es freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen

bis zum 3. Januar 1884

im Stadthause, Obstmarkt Nr. 3, 3. Etage, einzureichen, woselbst auch Declarationsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Im Weiteren werden auch alle Vormünder, ingleichen auch alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen bezw. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen beziehen, Declarationen an obengedachter Expeditionsstelle auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Leipzig, den 28. November 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Göhlitz

Bekanntmachung.

Nachdem wir auch noch den Theil der **Gottschedstraße** von der Grenze mit Lehmann's Garten bis zur südwestlichen Grenze der Promenadenstraße in das Eigenthum der Stadtgemeinde und zur künftigen Unterhaltung durch dieselbe übernommen haben, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Leipzig, den 28. November 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wilisch, Ass.

Auctions-Bekanntmachung.

Im Auctions-Locale des unterzeichneten Rathes, **Gerberstraße Nr. 10, Hof I. Etage,** sollen

Donnerstag, den 6. December 1883, Vormittags 9 Uhr,

1 Schreibsecretair, 2 Kleidersecretaire, 2 Sophas, 1 runder Tisch, 3 Spiegel, 1 Schneidertisch, 1 Waschtisch, mehrere Taschen- und Wanduhren, mehrere goldene Ringe, eine Partie Kleidungsstücke u. dergl. an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 29. November 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Renker.

Bekanntmachung,

die Errichtung von Bezirksmeldestellen betreffend.

Vom **1. December** dieses Jahres an, an welchem Tage das am 10. October 1883 erlassene **Melderegulativ** für die Stadt Leipzig in Kraft tritt, werden die zeitherigen Polizeibezirkswachen zugleich **Bezirksmeldestellen** bilden dergestalt, daß ein Theil der bis jetzt ausschließlich beim Meldeamt zu erledigenden Geschäfte künftig auch bei den Bezirksmeldestellen expedirt werden wird. Zu diesen Geschäften gehören vornehmlich die Meldungen über erfolgenden **Wohnungswechsel** bleibender Einwohner, über **Conditionswechsel** der Gehilfen und Lehrlinge des Handels- und Gewerbestandes und über **Dienstwechsel** der Dienstboten, ferner die **Anmeldung** sogenannter **Besuchsfremder.** Als Regel hat zu gelten, daß die Meldungen über Wohnungs- und Dienstwechsel bei derjenigen Meldestelle zu erfolgen haben, in deren Bezirk die **aufgegebene** Wohnung bez. der **aufgegebene** Dienst sich befindet.

Die An- und Abmeldungen der in der **inneren** Stadt wohnhaften Personen erfolgt wie bisher direct beim **Meldeamt** (Reichsstraße 53/54); auch haben bei letzterem ausschließlich die Anmeldungen der **von auswärts** nach Leipzig ziehenden Personen zu geschehen. Im Uebrigen ist bezüglich der Einzelheiten auf die Vorschriften des Melderegulativs zu verweisen.

Die **Abgrenzung** der **Meldebezirke** ist dieselbe wie die der Polizeibezirke (vergl. die Bekanntmachung des Polizeiamts vom 14. October dieses Jahres) und aus den an den Placatsäulen, sowie in allen Polizeiwachen befindlichen Anschlägen jeder Zeit zu ersehen.

Zu **Geschäftsstunden** der **Bezirksmeldestellen** sind die Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage bestimmt.

Leipzig, den 24. November 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten in der verlängerten Bayerischen Straße und in den Straßen M und U des südlichen Bebauungsplanes soll an einen, beziehentlich zwei Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Erdarbeiten in der Bayerischen Straße"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum **14. December cr., Nachmittags 5 Uhr** einzureichen.

Leipzig, am 29. November 1883.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig

Dienstag, den 4. December, Abends 6 Uhr im Saale der Ersten Bürgerschule.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablegung des Cassenführers und Feststellung der Mitgliederbeiträge.
2) Wahl der Vereinsbeamten, der Delegirten und deren Stellvertreter zum Kreisvereinsausschuß, ferner der Vereinsausschüsse und zweier Mitglieder zum gemischten städtischen Ausschuß für öffentliche Gesundheitspflege.

NB. Schluss des Wahlactes 7 Uhr; alle etwa nach Eintritt dieser Stunde sich einfindenden Mitglieder sind von der Abstimmung ausgeschlossen.

3) Bericht des Standes-Ausschusses über „Ärztliche Entschuldigungs- und Dispensations-Zeugnisse für Schüler" (Aerztl. Corresp.-Blatt No. 7, S. 54).

Dr. Ploss.

Gewerbekammer Leipzig.

Montag, den 3. dieses Monats, Nachmittag 5 Uhr **öffentliche Plenarsitzung im Kammerlocale.**

Tagesordnung:

1) Vortrag aus der Registrande.
2) Ausschußbericht über eine Ministerialverlage, die Verunreinigung der fließenden Gewässer betreffend.
3) Ausschußberichte über eine Vorlage der General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen, betreffend die einheitliche Tarifirung von Spiritus.
4) Ausschußbericht über nachgesuchte Unterstützung der Petitionen um Erlassung einer Eisenbahn Geithain-Lausigk-Liebertwolkwitz-Leipzig.

Leipzig, den 1. December 1883.

W. Häckel, Vors. Herzog, S.

Nichtamtlicher Theil.

Ein bedeutungsvolles Geschenk.

Als Geburtstagsgeschenk Kaiser Wilhelms für König Alfonso, welches diesem durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm überreicht wurde, war das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten ausgewählt worden, jenes Helden, welcher die Grundlagen der Wohlfahrt des heutigen deutschen Kaiserhauses gelegt hat, wie in dem Glückwunschtelegramm des Kaisers ausdrücklich bemerkt ist. Dieses Geschenk hat demgemäß eine tiefere Bedeutung, es ist gleichsam die Anerkennung der Thatsache, daß König Alfonso Spanien gegenüber die gleiche Aufgabe sich gestellt und zum Theil schon erfüllt hat, welche den Großen Kurfürsten als dem Schöpfer der Grundlage des heutigen deutschen Reichs zufiel. Die Kämpfe, welche das kleine Brandenburg durchgemacht hat, bevor ihm Friedrich der Große als König eine Weltstellung erobert hat, waren anderer Art, als diejenigen, welche König Alfons bevorstehen. Die Aufgabe dieses Fürsten ist ausschließlich friedlicher Natur, es sei denn, daß die Parteikämpfe im Lande selbst einen blutigen Charakter annehmen sollten. Für diesen Fall wird auch König Alfons nicht vor Anwendung energischer Abwehrmittel zurückschrecken, aber nur im Bewußtsein seiner Pflicht, Spanien Ruhe, Friede und Ordnung zu verschaffen und zu erhalten und in diesem Streben fühlt er sich Eins mit den edelsten Kräften der spanischen Nation, wie er das bei Eröffnung der Akademie für Rechtswissenschaft vor einigen Tagen unter dem lauten Beifall aller Anwesenden ausgesprochen hat.

Spanien ist ein geographisch und ethnographisch vollkommen abgeschlossenes Land; die einzig mögliche Abrundung wäre durch die Vereinigung mit Portugal gegeben, die Entwickelung dieses Landes hat sich aber seit Jahrhunderten selbstständig und unabhängig von dem spanischen Schwesterlande vollzogen, so daß an eine staatliche Verschmelzung beider nicht zu denken ist; die Wohlfahrt beider Nachbarländer erheischt eine solche Vereinigung nicht und König Alfonso ist der Letzte, welcher kriegerischen Abenteuern nachginge, während er die Möglichkeit einer friedlichen Entwickelung vor Augen hat. Die freundschaftliche Begegnung des spanischen und portugiesischen Königspaares, welche vor Kurzem in Madrid stattfand, hat den freundschaftlichen Gesinnungen König Alfonso's gegen das Nachbarreich unzweideutigen Ausdruck verliehen und an diesem guten Einvernehmen wird niemals etwas geändert werden.

Es war sicherlich nicht absichtslos, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm im traulichen Gespräch an der Mittagstafel auf der Corvette „Prinz Adalbert" am Geburtstage seiner Gemahlin sein Urtheil über König Alfonso aussprach, denn an dieser Tafel nahmen Vertreter der Presse Theil, welche die Reise nach Spanien aus dem Grunde mitmachten, um über die bedeutendsten Momente der Reise den von ihnen vertretenen großen Blättern Bericht zu erstatten. Alle drei Journalisten haben übereinstimmend berichtet, daß der Kronprinz den König Alfons für einen der bedeutendsten Monarchen Europas erklärt hat, unter welchem Spanien einer großen Zukunft entgegen gehe. Am ausführlichsten hat der Vertreter der „Nationalzeitung" die Aeußerungen des Kronprinzen wiedergegeben, er hat der Energie gedacht, mit welcher der König dem jüngsten Militäraufstande gegenüber getreten ist, ferner der Festigkeit seines Willens, welche sich durch die Ausführung seines Reiseplanes trotz aller entgegenstehenden Hindernisse kundgab, er erwähnt endlich die Geschicklichkeit, welche König Alfonso in der Auswahl seiner Rathgeber und Mitarbeiter an den Tag gelegt hat, seiner Sprachkenntnisse, seiner Redegabe und der Gediegenheit seines ganzen Wesens und daraus ergiebt sich ein Gesammtbild, welches für den König um so schmeichelhafter sein muß, weil alle in Homburg versammelten Fürsten denselben Eindruck empfangen haben, welchem der deutsche Kronprinz Worte gab.

Es war das also keine Verletzung der schuldigen Discretion, wenn dieses Urtheil der Oeffentlichkeit übergeben wurde, sondern es ist damit nur eine in weiteren Kreisen bereits bekannte Thatsache öffentlich bestätigt worden. Auch die „Provinzialcorrespondenz" drückt denselben Gedanken in anderer Form aus, wenn sie schreibt: „In diesem Sinne ist der jugendliche Monarch, dem Spanien die Wiederherstellung seiner inneren Ruhe und seiner äußeren Stellung verdankt, von dem deutschen Volke herzlich willkommen geheißen worden, als derselbe im Herbst dieses Jahres das Hoflager unseres Kaisers aufsuchte."

In Spanien weiß man die freundschaftlichen Gesinnungen zu würdigen, welche das deutsche Kaiserhaus dem Wiederhersteller Spaniens entgegenbringt. „Imparcial" sieht die herzlichen Wünsche, welche der Begründer der deutschen Einheit für das Wohlergehen des Königs und der spanischen Nation hegt, als einen Beweis besonderer Auszeichnung für diese Nation an. Und die „Provinzialcorrespondenz" hat das rechte Wort getroffen, indem sie sagt: „Wenn irgend wo, wird man es in Spanien verstehen, daß Werthschätzung und freundschaftliches Einvernehmen zweier ihres Berufs bewußter Culturvölker der Unterstützung durch politische Sonderinteressen nicht bedürfen."

Mit der Begründung seiner Einheit hat das deutsche Volk erst denjenigen Abschluß seiner nationalen Entwicklung erreicht, dessen Spanien sich längst erfreut, wenn auch widrige politische Verhältnisse anderer Art die spanische Nation zu dem ungestörten Genusse ihrer Einheit nicht haben kommen lassen. Jetzt ist sie auf dem Wege, zu einer stetigen gedeihlichen Entwickelung der ihr innewohnenden Kräfte zu gelangen und in dieser wünscht ihm das deutsche Reich durch die Personen seiner vornehmsten Vertreter seine neidlose Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Kriege, welche der Große Kurfürst, Friedrich der Große und Kaiser Wilhelm geführt haben, hatten nicht Eroberungs- und Vergrößerungszwecke, wie die Kriege Ludwig's XIV. und Napoleon's, sie wurden vielmehr durchgekämpft in der Erfüllung einer historischen Mission, deren letztes Ziel die Aufrichtung des deutschen Reiches in seiner alten Pracht und Herrlichkeit war. Die Völker haben das natürliche Bestreben, ein politisches Ganzes zu bilden und wenn sie dies erreicht haben, so ist die Grundbedingung einer naturgemäßen Fortentwickelung gegeben; nicht allen Nationalitäten wohnt aber eine solche Kraft bei und da, wo sie fehlt, tritt der Verschmelzungsproceß ein.

Ein Blick auf Europa zeigt uns, daß die wesentlichsten Grundlagen für die Erhaltung des Friedens jetzt verbunden sind; die großen Völkerfamilien erfreuen sich sämmtlich der staatlichen und geographischen Abrundung, deren sie bedürfen, und deshalb besteht jetzt die Hauptaufgabe der europäischen Völker darin, die Formen aufzufinden, unter welchen sie in Ruhe und Friede nebeneinander wohnen können. Deutschland hat in diesem für die gesammte Culturmenschheit so hochwichtigen und überaus heilsamen Wettkampf die Führung übernommen und jedes neue Freundschaftsbündniß, welches diese Macht mit einer andern europäischen Nation abschließt, bildet eine neue Bürgschaft für die Bewahrung des Weltfriedens. Darum wurde es überall, wo man Verständniß für diese Aufgabe hat, mit Freuden begrüßt, als Italien mit einbezogen wurde in den Freundschaftsbund', welcher im Jahre 1879 zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossen worden ist und deshalb ist die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien von so weltbewegender Bedeutung, weil der große Friedensgedanke, welcher von Deutschland ausgeht, dadurch auch auf die spanische Nation übertragen worden ist. König Alfonso hat die tiefe Einsicht um diesen großen Gedanken in seiner ganzen Tragweite zu erfassen und deshalb freuen wir uns mit dem deutschen Kaiserhause, daß wir an dem Könige Spaniens einen so thatkräftigen Mitkämpfer für die Aufrichtung und Erhaltung des Weltfriedens gefunden haben.

Leipzig, 1. December 1883.

* Als jüngst gemeldet wurde, daß die kaiserliche Admiralität in der nächsten Reichstagssession mit einer Forderung für fünfzig Torpedoboote kommen werde, waren die Officiösen sofort mit einem Dementi bei der Hand. Mag nun auch bis jetzt noch keine Entscheidung darüber getroffen sein, ob und event. welche Summe für das Torpedowesen in einem Nachtragsetat vom nächsten Reichstage zu fordern sei, so steht doch nach Andeutungen aus unterrichteten Kreisen fest, daß der Reichstag alsbald um die Bewilligung von Geldmitteln für die Vergrößerung des Torpedobestandes angegangen werden wird. Die im deutschen Flottengründungsplan für die Jahre 1875 bis 1882 behufs Beschaffung von Torpedo-Kriegsmaterial angesetzten Summen waren lediglich bezeichnet als Voranschläge der Kosten einer fortlaufenden Fortentwickelung des Torpedowesens und seiner Ausnutzung für die militairischen Interessen Deutschlands, und zwar in Voraussetzung eines günstigen Abschlusses der damals noch größtentheils im Versuchsstadium befindlichen technischen Versuche und einer Steigerung der militairischen Bedeutung fremdstaatlicher Torpedowesen im Speciellen und fremdstaatlicher maritimer Angriffs-Streitmittel im Allgemeinen. Diese Voraussetzung ist inzwischen vollständig eingetroffen, und aus den Erfahrungen im russisch-türkischen Kriege und bei dem Bombardement von Alexandrien hat man auch in der deutschen Marineverwaltung die Nothwendigkeit einer Vermehrung unseres Torpedowesens erkannt. Im Marine-Etat von 1882/83 hat die Marine-Verwaltung ausdrücklich auf die Wichtigkeit des Torpedowesens wie folgt aufmerksam gemacht: „Für die Abwehr von Blokaden, die stete Beunruhigung und Gefährdung feindlicher Geschwader an den heimischen Küsten, den Wach- und Sicherheitsdienst und in vielen Fällen auch für die Unterstützung der eigentlichen Schlachtschiffe im offenen Seegefecht haben sie eine Bedeutung, daß den zwei Kriegführenden derjenige im entschiedensten Nachtheile ist, welcher keine Torpedoboote zur Verfügung hat. Für den Angreifer haben sie dieselbe Wichtigkeit im Küstenkriege wie für den Vertheidiger, weil sie eminent für den Recognoscirungsdienst geeignet und Geschwader nur mit ihrer Hilfe im Stande sind, sich einigermaßen gegen nächtliche Torpedo-Angriffe eines unternehmenden Gegners zu schützen." Nach der Ansicht unserer maßgebenden Strategen unterstützt die Beschaffenheit der deutschen Küste so wenig feindliche Landungen, sowohl in Bezug auf Tiefenverhältnisse und Strömungen als auch in Bezug auf die Etablirung von Landungstruppen, daß die Vertheidigung auf diejenigen Oertlichkeiten beschränkt werden kann, welche den Gegner besonders locken, wie z. B. die größeren Handelsstädte rc., und für diese erachtet man die Offensiv- und Defensiv-Torpedos als sehr geeignet. Die Nothwendigkeit einer Vermehrung unseres Torpedowesens wird auch daraus gefolgert, daß die russische Marine hinsichtlich der Ausrüstung mit Torpedobooten der deutschen Kriegsmarine überlegen ist und daß Dänemark mit seinem Torpedowesen uns in einem Kriege gefährlich werden könnte. Letzteres wurde bereits vor ungefähr zwei Jahren in einem Beihefte zum „Marineverordnungsblatt", wie folgt, ausgesprochen: „Für den Fall eines Krieges, in welchem Dänemark mit zu den Gegnern Deutschlands gehörte, würde bei dem Vorhandensein einer größeren Anzahl von Torpedobooten auf dänischer Seite die geringe Entfernung der dänischen Inseln von dem Kieler Hafen und von Fehmarn und die Lage von Bornholm mitten vor der deutschen Ostseeküste nicht wenig dazu beitragen, die kleine dänische Seemacht zu einem recht schwierigen Gegner zu machen." Erst mit der Vermehrung des Torpedowesens in der deutschen Kriegsmarine wird das durch kaiserliche Ordre vom 7. Juli 1879 gebildete Torpedo-Ingenieurcorps, welches die Aufgabe hat, für den Gebrauch, die Aufbewahrung und Instandhaltung des Torpedowesens als Hilfspersonal zu dienen, zur vollen Wirksamkeit gelangen, und erst dann wird die neuerdings angeordnete Ausbildung aller Officiere eines Kriegsschiffes zu „Torpedo-Officieren", welche die Besatzung mit der Torpedowaffe auszubilden haben, von Bedeutung werden.

* Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zugegangen, welcher die anderweite Einrichtung der Verwaltung der directen Steuern betrifft. Danach soll die jetzt den drei Steuerdirectoren am Amtssitze der Bezirkspräsidenten zustehende Verwaltung der directen Steuern und des Katasterwesens auf einen Director der directen Steuern übertragen werden; derselbe hat seinen Amtssitz in Straßburg und ist dem Ministerium unmittelbar unterstellt.

* Nach einer Belgrader Mittheilung der „Pol. Corr." sind von den Mitgliedern des radicalen Comités durch die Ergebnisse der Untersuchung insbesondere Poschic, Todorovic und Mascha Miloschevic compromittirt. Der Eine versendete aufrührerische Proclamationen an die Zweigcomités, vertheilte unter den Anhängern des Radicalismus im Innern die Führerrollen, stellte die ihm geeignet scheinenden Persönlichkeiten an die Spitze der insurrectionellen Abtheilungen und ertheilte das Losungswort. Der Andere besorgte die militärische Organisation der Bewegung und jenen Theil der Vorbereitungen im Auslande, welchen man den „politischen" nennen könnte, während der Dritte, der längere Zeit in Rußland gelebt hatte, die Verbindungen der Verschwörer nach außen spann und unterhielt, materielle Unterstützung für den Aufstand und mit dieser Instructionen und Weisungen entgegennahm und dafür, daß letztere im Wege des Central-Comités weiter gegeben und vollzogen wurden, sorgte.

* Während Rußland unablässig bemüht ist, seine Verbindung mit Centralasien zu verbessern, verfolgt England gleiche Zwecke in Bezug auf Kleinasien und Persien. Londoner Handelskreise lenken jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung auf ein Project, dessen Verwirklichung dem Verkehr Englands nach Persien bedeutend zu Statten kommen würde. Es handelt sich um die Ersetzung der jetzigen Route über Trapezunt nach Erzerum durch eine andere, welche von Surmenet, etwa 20 Meilen östlich Trapezunts, ausgehen und die Hauptstraße von Erzerum nach Bayazid bei Baiburt treffen würde. Der Weg von Trapezunt nach Baiburt ist ein vielfach gewundener und beschwerlicher, von 121 engl. Meilen Länge, wogegen die neue Linie nur 55 Meilen lang sein würde. Der einzige Einwand gegen das Surmenet-Project besteht in der ungesunden Lage dieses Platzes. Dem könnte indeß durch Austrocknung der benachbarten Moräste abgeholfen werden. Ueberdies hat der Hafen von Surmenet mancherlei Vorzüge vor dem von Trapezunt voraus, er ist tiefer und liegt geschützter, und würde sich mit relativ geringem Kostenaufwand für Handelszwecke durchaus brauchbar machen lassen.

* In Ulster, Irland, scheint sich abermals ein Zusammenstoß zwischen den Orangisten und den Parnelliten vorzubereiten. Die Nationalliga hat für Sonntag ein Meeting in Newry einberufen. Der Großmeister der Orangelogen der Grafschaft Armagh hat nun zur Veranstaltung einer Gegendemonstration einen Aufruf erlassen, in welchem er auffordert, „den Brüdern in Newry zu helfen, die Lehren niederzuschlagen, welche zum Morde und zu Gewaltthaten führen. Der Premier-Minister habe an die legalen Elemente appellirt, der Regierung in der Unterdrückung der revolutionairen Bewegung beizustehen, und es ergehe darum an alle Brüder die Aufforderung, am Sonntag in Newry zu erscheinen, um die Constitution gegenüber den Hochverräthern aufrecht zu erhalten." Durch eine Anzeige wird zugleich aufgefordert, für 3000 Orangemänner von Sonntag bis Montag Kost und Wohnung zu schaffen. Der ganze Bezirk ist in größter Aufregung und man erwartet einen blutigen Zusammenstoß, falls die Regierung es nicht gerathen finden dürfte, das Meeting zu verbieten.

* Diejenige Gattung der Orientinteressen, welche in egyptischem Boden wurzelt, erscheint durch die Nachrichten aus dem Sudan in hohem Grade berührt. Man hatte sich gewöhnt, Egypten als unter englischer Obervormundschaft stehend zu betrachten; auf wie schwachen Füßen aber diese Anschauung bei den Orientalen ruht, zeigt eben die Katastrophe von El Obeid, trotzdem England an derselben direct ganz und gar nicht betheiligt ist. Aus Egypten werden Anzeichen zunehmender Gährung unter der eingeborenen Bevölkerung gemeldet, welche ganz allein durch die Anwesenheit englischer Bajonette im Lande zurückgedämmt werden, aber alsbald in zügellosen Fanatismus ausarten dürften, sobald der letzte britische Soldat dem Pharaonenlande den Rücken kehren würde. Der Sieg des Mahdi über Hicks Pascha zeigt, daß die europäische Gesittung, wo immer sie sich nach Ländern mohamedanischen Gepräges verirrt, ein exotisches Gewächs bleibt, unvereinbar mit orientalischem Denken und Empfinden ist und stets des Rückhaltes europäischer Machtentfaltung bedarf, um ihr Dasein in der ihr fremden Sphäre zu fristen. Letzteres aber ist umsomehr der Fall, wo außer den idealen auch noch sehr reale Interessen auf dem Spiele stehen. Solche realen Interessen besitzt England in Egypten, und wenn Herr Gladstone eine Zeit lang sich mit der Hoffnung schmeicheln konnte, zur Wahrung jener Interessen werde es keiner dauernden Occupation